

Leipziger Tageblatt

241

und Anzeiger.

N^o 18.

Mittwoch, den 18. Januar.

1843.

Bekanntmachung.

Aus Fürsorge für die ärmeren hiesigen Einwohner haben wir vor Eintritt des Winters eine Quantität Kartoffeln eingekauft, die ihnen in kleinen Posten bis zu einem Viertel herab, der Scheffel zu 1 Thaler gerechnet, käuflich abgelassen werden sollen. Der Verkauf wird von dem Herrn Oekonomie-Inspector **Wapler** Montags, Mittwochs und Freitags Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Markstalle auf dem Neumarkte besorgt.
Leipzig, den 7. Januar 1843.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Bekanntmachung.

Den Herren Inhabern der Mess- und fortlaufenden Conti wird hiermit bekannt gemacht, daß die Certificat-Verzeichnisse, oder an deren Stelle Duplicat-Certificat über die in der Messe verkauften Waarenposten spätestens bis **Donnerstag den 19. Januar u. e. Abends 6 Uhr,** als an welchem Tage der Abschreibungsstermin für gegenwärtige Messe abläuft, an die Conto-Buchhalterei einzureichen sind. Lithographirte Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei gedachter Buchhalterei in Empfang zu nehmen.
Leipzig, den 13. Januar 1843.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß aus den Vorräthen hiesiger Stadt Weizen- und Roggenmehl in Quantitäten bis zu 5 Centnern herab, gegen sofortige baare Bezahlung, aus freier Hand verkauft werden soll, und es haben sich die Kauflustigen in der Expedition des Markstalles zu melden.
Leipzig, den 17. Januar 1843.

Die Marktdeputation des Rathes der Stadt Leipzig.

Nekrolog. *)

Johann Friedrich Kochly war geboren den 12. Februar 1769. Sein Vater war ein armer, aber streng rechtscherr Bürger hiesiger Stadt, seine Mutter, eine geistig und sittlich gebildete, dabei höchst anspruchslose Frau, die im stillen Kreise ihrer drei Söhne (Friedrich Kochly war der zweite) sich allein glücklich fühlte und schon im zarten Alter des nun Verstorbenen viel zu seiner Geistesrichtung beitrug. Dies war wenigstens die bestimmte Meinung des Verbliebenen.

Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt derselbe auf hiesiger Thomasschule. Er war 13 Jahre alt, als er schon in das Alumneum derselben aufgenommen wurde, da er sich durch Fleiß, so wie durch seine schöne Sopranstimme vor vielen andern Bewerbern auszeichnete.

Nach 6 1/2 jährigem Aufenthalte in dieser Anstalt verließ er sie mit dem Vorsatze, nach dem Wunsche seines Vaters Theologie zu studiren. Mit großem Fleiße setzte er jedoch auch zugleich sein auf der Schule begonnenes Studium der alten Sprachen fort. Da er die Tagesstunden der Anhehrung der

*) Als wir im v. M. nach dem Hinscheiden unseres Friedrich Kochly ihm einige Worte der Anerkennung wachriefen, sprachen wir auch die Hoffnung aus, daß wir noch in den Stand gesetzt werden würden, dem Lesern Einiges aus seinem Leben mittheilen zu können. Diese Hoffnung ist dadurch in Erfüllung gegangen, daß uns die nachstehende Niederschrift von einem der nächsten Verwandten des geübten Verstorbenen übersendet worden ist.
D. K.

Collegien zu widmen hatte, so mußte freilich jenem Studium ein großer Theil der nächtlichen Ruhe geopfert werden. — Ohne alle Unterstützung (denn kein einziges Stipendium außer dem, welches die Innung des Vaters studirenden Meisters-Söhnen erteilte, konnte er erlangen) sah er sich, da die Altern ihm kaum die allernothwendigsten Bedürfnisse gewähren konnten, nach Verlauf zweier Jahre außer Stande, seine Studien nach dem Ziele, welches er sich vorgesteckt hatte, fortzusetzen. Er entschloß sich daher zu dieser Zeit die Universität zu verlassen und nahm im Hause des Herrn Landkammerrath Dehler in Grimnischau eine Hauslehrerstelle an. Ein Motiv bei Annahme dieser Stelle war die Hoffnung, sich dort etwas zu ersparen, um seine Studien vollenden zu können. Doch dies wollte ihm nicht gelingen und so kehrte er nach ein und ein halb Jahren nach Leipzig zurück, arm, wie er gegangen war und dabei krank am Körper, allein geistig bereichert an Menschenkenntniß. Unterdessen war sein Vater gestorben. — Er setzte nun seine Studien mit großem Eifer fort, obwohl dies ihm, da er des Erwerbes halber den größten Theil des Tages dem Unterrichte erwachsener Söhne und Töchter aus hiesigen angesehenen Familien zu widmen hatte, unter solchen Verhältnissen sehr erschwert wurde. Auch versuchte er sich in jener Zeit als Kanzelredner in den hiesigen Hauptkirchen mit Glück. Für seinen reichen Geist, welcher sich unter der Leitung eines Morus, Plattner und anderer hochgeachteter Männer immer mehr entwickelt hatte, war jedoch der Wirkungskreis eines